

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Peitz, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf



Frankfurt (Oder) hell erleuchtet. Genießen wir diesen zauberhaften Anblick und die besinnliche Adventsstimmung, die er erzeugt. Nutzen wir ihn zum Innehalten nach turbulenten, kräftezehrenden zwölf Monaten sowie zum Tanken neuer Energie für die bevorstehenden Herausforderungen. Ihnen allen, liebe Kundinnen und Kunden, entspannte, friedliche Weihnachtstage und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2013. Ihre Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft

Empfindliche Sparmaßnahmen

Weitreichende Folgen der Solarkrise für die FWA

Seit April ist es Gewissheit: Ende 2012 schließen beide First Solar-Werke in Frankfurt (Oder). Conergy hatte bereits im September 2011 seine wasserintensive Wafer- und Zellproduktion eingestellt. Damit verliert die FWA zwei ihrer größten Kunden. Die Folge: rigorose finanzielle Einschränkungen.

Bereits in der Juni-Ausgabe dieser Zeitung kündigte Geschäftsführer Gerd Weber an, alle Bereiche seines Unternehmens auf den Prüfstand stellen und nach Einsparpotenzialen suchen zu

müssen. „Daran führt bei derzeit drastischen Umsatzrückgang kein Weg vorbei“, umreißt er die kritische Situation.

Dank First Solar & Co. sowie gezielten Kostenmanagements konnte die Gesellschaft seit 2007 den Kubikmeter-Trinkwasserpreis für Tarifkunden schrittweise um 27 Cent senken; 17 Cent davon allein infolge der hohen Wasserabnahmemengen der Solarfirmen. Dieser Bedarf besteht nicht mehr und damit fehlen die entsprechenden Einnahmen. Diese trugen jedoch wesentlich zur Deckung des hohen Anteils der fixen Produktionskosten bei. Das ausgekühlte Preislagesystem ist somit in Schieflage geraten.

Neuer Wasserpreis

Trotz Umsetzung massiver Einsparmaßnahmen und Planung weiterer Kürzungen kann die FWA den Mengenrückgang nicht komplett kompensieren. Eine moderate Preiserhöhung ist demnach unumgänglich. „Ab 1. Januar 2013 muss der Preis für 1.000 Liter Trinkwasser um vier Cent angehoben werden. Er liegt dann bei 1,67 Euro. Das sind für einen Durchschnittshaushalt pro Jahr und Person etwa 1,73 Euro mehr als bisher“, rechnet Gerd Weber vor. Die Preise für Schmutz- und Niederschlagswasser dagegen bleiben weiterhin konstant. Diese Entgelte sind vom Aufsichtsrat genehmigt worden, nun müssen sie

nach von den zuständigen Stadtverordneten- sowie Gemeindevertreterversammlungen beschlossen werden.

Einsparpotenziale

Schon vor der Solarkrise wurden zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um die Gebühren trotz der schwierigen Rahmenbedingungen stabil zu halten oder gar senken zu können. Reduziert wurde unter anderem bei den Personalkosten. Beispielsweise, wenn Mitarbeiter in Altersteilzeit gingen und deren Arbeitsplätze nicht wiederbesetzt wurden. Die Fülle ihrer Aufgaben blieb und musste von Jahr

zu Jahr mit immer weniger Personal erledigt werden. Die Mitarbeiterzahl sank von 146 im Jahr 1993 auf jetzt noch 86.

Erst im vergangenen Jahr hat die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft die Selbstablesung der Zählerstände durch die Kunden eingeführt. Die ehemaligen Ableser bewältigten seitdem andere Aufgaben im Unternehmen. Gerd Weber und seine Mitarbeiter haben in den vergangenen Monaten äußerst genau hingeschaut, in welchen Bereichen noch weiter gespart werden kann, um einen Entgeltsprung bei Trink- und Schmutzwasser zu vermeiden.

Fortsetzung auf der Seite 4

INFORMATION

Die Gesellschafterversammlung der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft hat im Juni die überarbeiteten „Allgemeinen Bedingungen der FWA für den Anschluss von Grundstücken an die öffentlichen Abwasseranlagen sowie die Einleitung von Abwasser in die öffentlichen Abwasseranlagen (AEB)“ und neue „Ergänzende Versorgungsbedingungen der FWA zu der Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser vom 20. Juni 1980

Pflichtlektüre für Anschlussnehmer

(EBAVBWasserV)“ beschlossen. Diese sind seit 1. September 2012 verbindlich. Vorrangiges Ziel der Überarbeitung: eine bessere Lesbarkeit. Die Regelwerke wurden entschlackt, Dopplungen gestrichen sowie einheitliche und klare Begriffsbestimmungen verwendet. Außerdem gelten seit Juli 2012 neue Satzungen der Kommunen über den Anschluss an die öffentliche Wasserversorgungsanlage sowie die öffentliche Abwasseranlage und ihre Benutzung.

» Die Regelungen gibt es als Broschüren im FWA-Verwaltungsgebäude im Buschmühlenweg oder im Internet unter www.fwa-ffo.de - Stichwort Kundeninformationen/Rechtsgrundlagen.



INHALT

Nach oben

Nur in großer Höhe und bei starker Kälte können Gletscher entstehen. Seite 5

Nach unten

Diese Optimierungsmaßnahmen werden unsere Energiekosten senken. Seite 4/5

Mittendrin

Eine Frankfurter Familienfirma baut seit 80 Jahren Brunnen – und mehr. Seite 4

Drei Generationen Brunnenbau

Seit 80 Jahren steht der Name Klebe für exzellentes Handwerk

Die Frankfurter Spezialfirma baut, pflegt und wartet Förderanlagen bereits in dritter Generation.

Das erste Kapitel der Erfolgsgeschichte schrieb Brunnenbaumeister Gustav Klebe. Er gründete die Firma 1932 in der ehemaligen Dammvorstadt, dem heutigen Stübchen. Mit Kriegsende siedelte er um nach Frankfurt (Oder), fing hier neu an und baute die Stadt aktiv mit auf. Sieben Jahre später setzte Gustav sich zur Ruhe, aber noch mehr darauf, dass sein Sohn Günter das zweite Kapitel der Firmengeschichte erfolgreich füllen würde.

Der führte Vaters Lebenswerk mit großem Respekt, Verantwortung sowie technischem und betriebsführerischem Verständnis 40 Jahre lang erfolgreich weiter. Damit nicht genug. Offenbar hatten Opa Gustav und Vater Günter ihrem Enkel und Sohn Ulrich die Liebe und das technische Verständnis für den Brunnenbau in die Wiege gelegt. Denn Ulrich Klebe erwarb an der Bergakademie Freiberg sein Diplom als Ingenieur für Tiefbohr-



Chief Ulrich Klebe (3. v. r.) und seine Männer bringen Brunnen in Schwung und Wasser in Fluss – mit moderner Firmenfahrzeugflotte ...

technik, machte seinen Meister und bekam 1992 die Chance, das dritte Kapitel erfolgreicher Brunnenbau-Familiengeschichte zu schreiben. Die hat er beispielhaft genutzt. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Traditionsunternehmen zu einem modernen Fachbetrieb mit umfangreichem Leistungsspektrum. So bewerkstelligt Brunnenbau Klebe bei der FWA nicht nur Brunnenregenerierungen, sondern repariert auch Trink- und Abwasserleitungen, stellt Trink- und Schmutzwasser-

serhausanschlüsse her oder wechselt sie aus. Ferner führen die Spezialisten Bohrungen jeglicher Art, Installationen und Rohrverleagarbeiten bis hin zu ingenieurtechnischen Planungen durch.

Und so konnte Ulrich Klebe mit seinen Angestellten am 1. April 2012 das 80-jährige Familienbetriebsjubiläum von Brunnenbau Klebe feiern. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin „Glück auf“, wie man bei den Brunnenbauern sagt!



... und modernster Brunnenbautechnik.

Empfindliche Sparmaßnahmen

Fortsetzung von Seite 1

Sparen bei der Ausbildung

Erstmals seit Gesellschaftsbestehen gibt es keine neuen Azubis. Die vier noch angestellten Lehrlinge können ihre Ausbildung aber selbstverständlich beenden.

Sparen bei Investitionen

Neben Kürzungen bei Material- und Personalkosten gibt es Einschränkungen auch bei Vorhaben der Netzinstandhaltung. Dadurch fallen Abschreibungen und Zinsen für die Neukreditaufnahme ebenfalls

geringer aus. Die FWA hat in den vergangenen 20 Jahren viel in ihre Netze investiert. Deshalb sind neue Investitionen, insbesondere im Wasserbereich, erfreulicherweise nur in geringer Höhe nötig.

Sparen durch Eigenleistungen

Verträge mit Fremdfirmen wurden gekündigt. Die Arbeiten erledigen nun FWA-Mitarbeiter – möglich dank Umstrukturierung von Bereichen und Optimierung von Arbeitsaufgaben. Bereits die September-Ausgabe der Wasser Zeitung 2012 erschien nicht; ab dem Jahr 2013 wird es nur noch

zwei statt bisher vier Zeitungen geben.

Weitere Einflussfaktoren

Doch nicht nur die Flaute in der Solarbranche zwang die FWA auf konsequenten Sparkurs. Auch der Einwohnerrückgang (in der Oderstadt leben derzeit etwa 25.000 Menschen weniger als noch 1990) und ein weiter sinkender Wasserbedarf, gesetzliche Abgaben sowie gestiegene Energiepreise erfordern ein permanentes Einsparmanagement. Dies soll unter anderem durch Teilnahme an Benchmarking-Projekten und Kooperationen mit anderen Ver- und Entsorgern gelingen.

Energiekostenoptimierung bei der FWA

Einsparungen werden durch EEG-Umlage komplett aufgebraucht

Nicht nur private Haushalte kämpfen mit Energiepreiserhöhungen. Auch für die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft sind sie ein Arbeitsalltag bestimmendes Thema. Permanent sucht sie nach Möglichkeiten, wie und womit sie die Kostenanstiege abfedern kann, damit sie sie nicht auf ihre Kunden umlegen muss. So konnten die Entgelte in den vergangenen zehn Jahren gehalten oder gar gesenkt werden.

Der Stromverbrauch der FWA ist in dieser Zeit annähernd gleich geblieben, die Stromkosten dagegen haben sich mehr als verdoppelt. Dieser Trend wird weiter anhalten. Allein durch die von der Bundesregierung beschlossenen Änderungen des Energiewirtschaftsgesetzes (EEG) erwartet das Unternehmen für 2013 Mehrkosten von rund 130.000 Euro.

Kosten abfedern

Selbst eine günstige Einkaufslage an der Strombörse kann den Anstieg der Umlagen nicht kompensieren. Daher versucht die FWA ihren Energieverbrauch weiter zu senken und den Anteil der elektrischen und thermischen Eigenenergie zu erhöhen. Hilfreich war dabei das 2012 durchgeführte Energie-Benchmarking, an dem sich neben der FWA 17 weitere Versorgungsunternehmen beteiligt haben.

Maßnahmen und Projekte zur Senkung der Energieausgaben

Projekt PV-Anlage

Am Hochbehälter Rosengarten soll noch in 2012 eine 9,8 kWp-Photovoltaik-Anlage in Betrieb gehen (kWp heißt Kilowatt-Peak und beschreibt die elek-



Projekt Druck-erhöhungsanlage

Im Oktober wurden in der Druckerhöhungsanlage WK IV die Druckerhöhungspumpen ausgetauscht.

Einspareffekt: Etwa 40 Prozent

Projekt Wärmepumpe

Zur Beheizung des Betriebsgebäudes im Wasserverk Briesen wird spätes-

tens im Frühjahr eine Wärmepumpe zum Einsatz kommen, die das vorhandene Rohwasser nutzt.

Einspareffekt: Halbierung der Beschaffungskosten für die benötigte Wärmeenergie

Projekt Verwaltung

Am FWA-Sitz Buschmühlenweg 171 gibt es Umstrukturierungen bei der Immobiliennutzung. Damit kann die Gesellschaft ihren Bedarf an Fernwärme und Elektroenergie spürbar reduzieren.

Einspareffekt: Etwa 300 MWh pro Jahr

Projekt Kläranlage

Seit August bekommt die bio-

logische Aufbereitung der Kläranlage Frankfurt (Oder) eine neue Belüftung: In den Belüftungsbecken werden die alten Tellerbelüfter durch energieeffizientere, langlebigere Flächenbelüfter ausgetauscht. Belüftungsstellen müssen nach etwa sechs Jahren Einsatzzeit erneuert werden; die Flächenbelüftung soll bis zu 20 Jahre nutzbar sein.

Einspareffekt: Nach Abschluss des Bauvorhabens etwa 20 Prozent der Entwicklung der Energiepreise an – und damit stabile Wasser- und Abwasserpreise für ihre Kunden.

Fazit

All diese Maßnahmen sind gut, reichen aber nicht aus, um die ständigen Energiepreiserhöhungen aufzufangen. Weitere Projekte werden also folgen. Langfristig gesehen strebt die FWA eine weitgehend unabhängige Entwicklung ihrer Gesamtbetriebskosten von der Entwicklung der Energiepreise an – und damit stabile Wasser- und Abwasserpreise für ihre Kunden.

Außerdem wird auf der Kläranlage das anfallende Klärgas im Blockheizkraftwerk zu Wärme- und Elektroenergie „veredelt“, was den Wärmebedarf bis zu 80 Prozent und etwa ein Drittel der insgesamt benötigten Elektrizität der Kläranlage abdeckt. Energieintensive Aggregate und Anlagenteile werden bei Neuanschaffung durch energieeffizientere, sparsamere Modelle ersetzt.



Die drei Belüftungsbecken erhalten bei laufendem Betrieb eine neue Flächenbelüftung.



Im leeren Becken wird die energieversorgungsstarke Tellerbelüftung sichtbar.



Spezialtechnik kommt bei Demonstration und Installation zum Einsatz.



So sehen die Luftleitungen der neuen, energiesparenden Flächenbelüftung aus.

Rund ums Element Wasser gibt es eine Menge spannender Fragen: Wieso fällt es in Tropfen vom Himmel? Weshalb schmeckt Meerwasser salzig? Warum ist Wasser nass? Die FWZ spürt in loser Folge diesen wässrigen Geheimnissen nach. Diesmal geht es hoch hinaus in die Kälte.

Was ist ein Gletscher?



Glücklicherweise nicht nur ein Ort, an dem Wintersportfans sommers wie winters unter gleißender Sonne ihrem Hobby nachgehen können. Aber warum klappt das dort, wenn der glühende Hitzeball ansonsten doch Schnee und Eis zum Schmelzen bringt? Was ist an einem Gletscher so anders, so besonders?

Gletscher entstehen nur bei permanent klirrender Kälte und ständigem Schneeeinschub – demnach in Regionen oberhalb 2.500 Meter, auf besonders hohen Bergen und in Hochgebirgen mit Hanglagen.

Dort schneit es oft und viel und mit der Zeit bildet sich eine große, dicke, schwere Schneedecke. Diese Erfahrung machen selbst wir Flachländer in schneereichen Wintern, in denen schon eine zehn Zentimeter dünne, gefrorene Flöckchenschicht auf Supermarkt-, Hallen- oder auch Hausdächern wegen ihres hohen Gewichtes gefährlich werden kann.

Unser Schneeaufkommen ist natürlich nicht vergleichbar mit den enormen Schneemengen in Hochlagen. Die drücken dort mit großer Kraft auf den älteren Schnee, pressen ihn fest zusammen und lassen so nach und nach Eis entstehen. Erwärmt tags die Sonne die oberen Schichten des noch nicht vollständig festen Eisesfelds, weicht es

auf, taut an und wird mehlig-matschig. Nachts sorgen dann die tiefen Minusgrade dafür, dass aus der aufgeweichten Masse wieder Eis wird. Dieser Prozess wiederholt sich unaufhörlich – schneien, gefrieren, anschmelzen, gefrieren, schneien und so fort.

Gletscher sind also gigantisch große, fest gepresste Schnee- und Eismassen, die mehrere hundert bis tausend Meter dick sein können. Diese überdimensionalen Eisschollen bewegen sich allmählich talwärts, oft nur unmerkliche wenige Zentimeter. In den tiefer gelegenen Regionen, wenn ihre Idealbedingungen nachlassen, tauen sie ab.

Die riesigen Eisschollen sind gleichfalls die größten Süßwasserspeicher der Welt und wesentliche Wasserlieferanten für viele Flüsse und Seen. Nicht zuletzt haben sie entscheidenden Einfluss auf das Weltklima. Ihre Größe und Ausbreitung wechselt unentwegt, abhängig vor allem von Intensität und Dauer der Sonneneinstrahlung.

Gletscher waren und sind ferner Landschaftsmodellierer. Die typischen Trichter der Alpen entstanden beispielsweise während des Pleistozäns, als sich gewaltige Eisgebiete vorwärts schoben und alles unter sich formten und gestalteten. Bildeten sich dabei Gesteinswälle, die Wasser aufstauten, hinterließen sie Gletscher-Seen – wie den Gardasee oder den Lago Maggiore in Italien.

Hätten Sie's gemerkt?

DER SCHNELLE DRAHT

FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser-gesellschaft mbH

Buschmühlenweg 171
15230 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 55869-0
Fax: 0335 55869-336
kontakt@fwa-ffo.de

www.fwa-ffo.de

Öffnungszeiten:

Verkauf, Anschluss- und

Genehmigungswesen:

Di: 9:00–12:00 Uhr

13:00–18:00 Uhr

Do: 9:00–12:00 Uhr

13:00–16:00 Uhr

Kläranlagenführungen:

Anmeldung bei

Kerstin Borchardt

Tel.: 0335 55869-304

Die Welt der Schachtdeckel (Teil 5)

Was man mit den Schachtabdeckungen alles anstellen kann!

Öffnen – wenn unterirdische Versorgungsleitungen inspiziert werden müssen.

Zuschweißen – wenn besonders hoher Staatsbesuch kommt.

Bestaunen – wenn man ein ganz ausgefallenes Exemplar entdeckt.

Fotografieren und eine Sammlung anlegen – wenn man von der Vielfalt der meist gusseisernen Kanalabdeckungen beeindruckt ist.

Letzteres sind die Mitarbeiter der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft nicht nur von Berufs wegen. Pressesprecherin Anne Silchmüller: „Wir haben natürlich einen ganz anderen Blick auf wasserwirtschaftliche Anlagen als die meisten Menschen. Selbst im Urlaub können wir den nicht abschalten.“ Und so sind Schachtdeckel-Fotos für etliche FWA-

Angestellte Erinnerungsmitbringsel aus ihren Ferien. Aber auch Verwandte und Freunde fotografieren mittlerweile mit. „Wir haben fast 600 Aufnahmen aus 30 Ländern“, freut sich Silchmüller. „So mancher Kanaldeckel ist ein echtes kleines Kunstwerk und jeder für sich etwas Besonderes.“

Tipp: Im Internet unter www.deckelschau.de hat der Bran-

denburger Kristian Marten Hunderte Fotos von Kanaldeckeln, Schieberkappen und sonstigen Abdeckungen wasserwirtschaftlicher Anlagen zusammengetragen. Sie sind nach Ländern alphabetisch geordnet und akribisch beschriftet. Nicht nur für Schachtdeckel-Fans ist es ein besonders kurzweiliges Vergnügen, sich hier durchzuklicken.

Lassen Sie sich verzaubern von einzigartigen Urlaubsfoto-Andenken der FWA-Mitarbeiter.



Finnland – Helsinki

Ei der Dautz! Wie kommt der schwedische Name für Helsinki, HELSINGFORS, auf einen Schachtdeckel in Finnland? Ganz einfach: In Suomi ist Schwedisch die zweite Amtssprache. Auf der Kanalabdeckung nicht zu übersehen – das Stadtwappen der finnischen Hauptstadt.



Norwegen – Bergen

Kein Wappen, kein Logo, keine Gebäude – und doch vermitteln die gefächert angeordneten Gebilde auf dem Kanalverschluss den Eindruck, in Norwegens zweitgrößter Stadt genau richtig zu sein.



Dänemark – Kopenhagen

Die berühmteste Wassernixe der Welt – die Kleine Meerjungfrau – sucht man auf diesem Schachtverschluss vergebens. Die jüngste und anmutigste der sechs Töchter des Meereskönigs ist dennoch DAS Wahrzeichen der Hauptstadt Dänemarks. Aber auch Fische, Wasser von oben und von unten sowie üppige Natur sind hier verewigt.



Italien – Merano

Ein solches Schmuckstück zu entdecken, verlangt Überwindung. Nämlich den Blick loszureißen von den atemberaubenden Bergen bis über 3.300 Meter, die Merano umgeben. Abgebildet auf dem Deckel ist das Wappen der zweitgrößten Stadt in Südtirol.



Italien – Bologna

Auch die Wasserwerker in der norditalienischen Universitätsstadt haben das Stadtwappen auf diese Schachtabdeckung prägen lassen. Dazu eine stilisierte Sonne und das Deckel-„Geburtsjahr“ 2000.



Taiwan – Taipei

Historie contra Hypermoderne? Falsch. Beides existiert perfekt nebeneinander. Denn auch im bis 2007 höchsten Wolkenkratzer der Welt brauchen die Menschen Wasser und verursachen Abwasser. Gut, dass bei Problemen in die Kanalisation eingestiegen werden kann – durch diese historisch anmutenden Kunstwerke.

